

## Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald

In Deutschland gibt es 85 Naturparks, davon allein elf in Bayern. Welche Aufgaben sie haben und welche Leistungen sie erbringen, ist oftmals nicht einmal den Menschen, die in den Naturparks wohnen, bewußt. Naturparks sind großräumige Vorbildlandschaften mit hohem Qualitätsstandard in bezug auf Naturschutz und Landschaftspflege sowie die landschaftsorientierte Erholung und den umweltorientierten Tourismus.

Die Naturparkbewegung entwickelte sich im Landkreis Cham schon seit 1965. Damals wurden in den früheren Landkreisen Cham, Roding, Kötzing und Waldmünchen nacheinander Naturparks hauptsächlich als Instrument der touristischen Entwicklung gegründet. Die Einzelvereine, die heute noch bestehen, schlossen sich 1973 in Chammünster zum Dachverband „Naturpark Oberer Bayerischer Wald“ zusammen. So kann der Dachverband in diesem Jahr sein 25-jähriges Gründungsjubiläum feiern.

Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald ist mit 173 800 Hektar einer der größten und auch schönsten Naturparks in Bayern. Er umfaßt das gesamte Gebiet des Landkreises Cham und den östlichen Teil des Nachbarlandkreises Schwandorf. Im Nordwesten grenzt er an den Naturpark Oberpfälzer Wald, im Süden an den Naturpark Bayerischer Wald und im Osten an das Nachbarland Tschechien.

### *Natur und Landschaft*

In Umfragen wird „die schöne Landschaft“ als wesentliche Stärke dieses Raumes genannt. Die Naturpark-

idee suchte von Beginn an eine ausgewogenen Synthese aus Landschaftspflege und landschaftsorientierter Erholung. Deshalb sind Natur und Landschaft hier trotz der starken Tourismusförderung weitestgehend intakt geblieben und ihr Zustand ist durch die vielen ökologischen Maßnahmen (z. B. Ankauf von Biotopflächen, Ausweisung von Naturschutzgebieten) gerade in den letzten Jahren verbessert worden.

Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald gehört zur westlichen Randzone der „Böhmischen Masse“, die zu den Urgebirgen des Erdaltertums zählt. Die Hauptgesteinsarten sind kristalline Schiefer wie Gneis, Klimaschiefer und Phyllit. Zwischen diesen Gesteinen lagert Granit. Eine geologische Besonderheit ist der 140 km lange Quarzgang des „Pfahls“, der sich im Naturpark vor allem bei Thierlstein zeigt.

Die höchsten Erhebungen finden sich in der Waldgebirgslandschaft: der Große Osser (1293 m), der Hohe Bogen (1079 m), der Kaitersberg (1133 m) sowie der Große Arber (1456 m), der mit seinen Nordhängen noch zum Naturpark gehört. Der Anteil des Waldes beträgt heute fast 40 %. Das Klima dieser Waldgebirgslandschaft ist kontinental geprägt mit geringen Niederschlagsmengen (650 mm), die in höheren Lagen jedoch zunehmen (900 mm).

Rund 650 Hektar sind im Naturpark Oberer Bayerischer Wald als Naturschutzgebiet ausgewiesen, darunter so markante Landschaftsteile wie der Kleine Arbersee, das Bachtal der „Hölle“ bei Rettenbach, das Ponholzbachtal bei Furth im Wald und die Rötelsee-weiher bei Cham, die mit der angrenzenden Aue des Regens aufgrund ihrer Wertigkeit 1988 in die EU-Liste der „Europäischen Vogelschutzgebiete“ aufge-



Wanderweg Schwarzachtal–Hillstett/Rötz.



Naturschutzgebiet „Rötelsee“ bei Cham mit Burg Thierlstein.

nommen wurden. Ferner stehen im Naturparkgebiet 131 600 Hektar (76 %) unter Landschaftsschutz. Die Flora ist überaus artenreich, besonders in geschützten Biotopen, wo man auch seltene Blumen wie Orchideen, Wollgräser, Trollblumen, Arnika und Fieberklee antrifft. Eindrucksvollstes Naturdenkmal ist die 1000-jährige „Wolframslinde“ im Kötztlinger Ortsteil Ried.

*Die „Regentalau“ –  
ein Naturschutzprojekt von europäischem Rang*

Das Regental zwischen Cham und Pösing wird charakterisiert durch eine weitgehend wiesengenutzte Auenlandschaft, die der Regenfluß aufgrund des niedrigen Gefälles in weiten Mäandern durchzieht. Besonders zur Zeit der Schneeschmelze im Bayerischen Wald, aber auch nach längeren Regenfällen wird das Gebiet noch regelmäßig überflutet. Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt sowie die landwirtschaftliche Nutzung werden so noch entscheidend von der Hochwasserdynamik des Regens geprägt. Neben dem Flußlauf,

einigen Bächen, den Altwässern und verschiedenen Grabentypen und der weitläufigen Wiesenlandschaft ist das Regental besonders durch die Anfang des 16. Jahrhunderts angelegten Teiche gekennzeichnet. Dieses große Teichgebiet hat aufgrund seiner meist extensiven Nutzung in der Vergangenheit entscheidenden Anteil an der heutigen hohen ökologischen Wertigkeit der Regentalau.

Bis zu Beginn der 50er Jahre war das Auengebiet ein großes, zusammenhängendes Feuchtgebiet. Der Grundwasserstand in der ausgedehnten Flußau erlaubte es nur in extremen Trockenzeiten, die in Luftlinie etwa drei Kilometer lange Strecke von Untertraubenbach nach Pösing trockenen Fußes zurückzulegen. Erst durch verschiedene Flurbereinigungsverfahren seit den 60er Jahren wurde diese Landschaft grundlegend verändert. Entwässerungsgräben wurden begradigt, Altwässer teilweise verfüllt und das typische Auenrelief planiert. Durch diese Meliorationsmaßnahmen findet man heute größtenteils nur noch intensive Fettwiesen und im kleineren Umfang etwas extensiver bewirtschaftete Bereiche mit höherem Blumen- und Kräuteranteil.

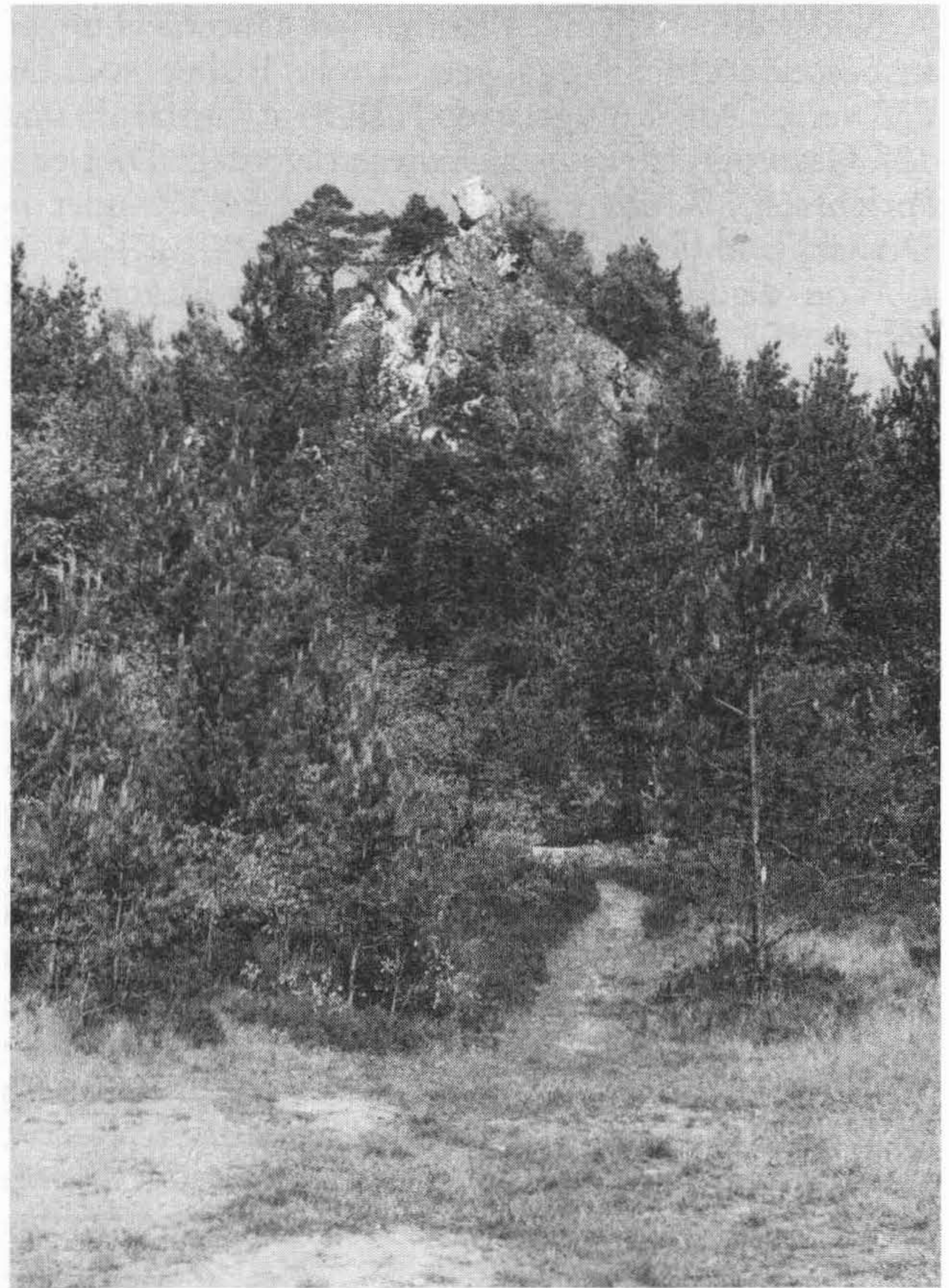
Die Auwiesen wurden bis in die 50er Jahre extensiv bewirtschaftet: Die Wiesen wurden kaum mit Mist gedüngt. Wegen der schlechten Erschließung und der weiten Entfernung zu den Dörfern wurden sie nur einmal im Jahr gemäht. Bedingt durch das geringe Nährstoffangebot waren Pflanzen wie Wollgras, Heidekraut und Waldnelke stark vertreten. Heute sind diese Arten bedroht und nur noch auf denjenigen Flächen vorhanden, die durch Ankauf oder Pacht durch Naturschutzverbände oder durch den Landkreis vor intensiver Bewirtschaftung verschont blieben.

Wenngleich durch die Maßnahmen der Flurbereinigung die Auswahl naturschutzrelevanter Arten verringert wurde, so weist doch das Talgebiet zwischen Cham und Pöding heute noch einen überdurchschnittlich hohen Reichtum an Tier- und Pflanzenarten auf. Als zum Ende des Flurbereinigungsverfahrens Cham ca. 35 Hektar ökologisch wertvoller Flächen in der Hand der Teilnehmergeinschaft verblieben, wurde daraus vom Naturpark Oberer Bayer. Wald und dem Landkreis Cham das Projekt „Regentaläue“ geboren.

Heute ist das ca. 1750 Hektar große Gebiet ein vom Bund gefördertes „national bedeutsames Naturschutzprojekt“, das den Schutz dieser einmaligen Auenlandschaft sicherstellen soll. Träger des Projekts ist der Landkreis Cham. Er hat zwischenzeitlich über 230 Hektar Flächen erworben. Zusammen mit den Flächen von Landesbund für Vogelschutz und Bund Naturschutz bilden sie das ökologische Kernstück des Regentales. Für weitere knapp 500 Hektar bestehen darüberhinaus Bewirtschaftungsverträge mit Landwirten im Rahmen des sogenannten „Wiesenbrüter-Programms“.

Das Rötelseeweihergebiet, der Regenfluß und die Auwiesen im Überschwemmungsgebiet bieten so einer Vielzahl von Tieren und Pflanzen einen geeigneten Lebensraum. In der Aue finden sich Weiher mit Verlandungszonen, Altwässer, anmoorige Wiesen, Bruchwälder, Feldgehölze und Fließgewässer. Viele seltene Vogelarten haben hier eines ihrer letzten Rückzugsgebiete in Deutschland.

Die ornithologische Erforschung der Weiher- und Talandschaft geht bis ins 19. Jahrhundert zurück. Seit



Pfahllandschaft.

den 30er Jahren befaßten sich verschiedene Forscher mit dem Gebiet. Trotzdem blieb die hohe naturschutzfachliche Bedeutung der Auen- und Weiherlandschaft weitgehend unerkannt. Erst die 1970 einsetzende systematische Bearbeitung des Gebietes durch ein Team junger Ornithologen zeigte die überregional hohe Wertigkeit. So gibt es in Bayern nur wenige Gebiete, die vogelkundlich so intensiv erforscht sind wie die Regentaläue. Seit 1970 führen Mitarbeiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ostbayern,

Arbeitsgruppe Cham, planmäßige Untersuchungen insbesondere der Vogelwelt durch. Bisher konnten 255 verschiedene Vogelarten (128 Brutvogelarten und 127 Gastvogelarten) nachgewiesen werden. Dies entspricht 69,7% aller in Bayern bzw. 54,3% aller in Deutschland bisher festgestellten Arten.

Von den 128 Brutvogelarten in der Regentalaue zählen 108 zu den regelmäßigen und zwölf zu den unregelmäßigen Gästen. Acht Brutvogelarten kommen nur noch als Rastvögel vor. 34 der 120 rezenten Brutvogelarten sind in der „Roten Liste“ Deutschlands, 45 in der „Roten Liste“ Bayerns aufgeführt. Etwa ein Fünftel aller in Deutschland bzw. ein Drittel aller in Bayern bedrohten Brutvogelarten kommen im Regental als Brutvögel vor.

### *Freizeit und Erholung*

Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald ist ein gastlicher Landstrich mit einem gesunden, kontinental geprägten Klima. Die abwechslungsreiche Landschaft vom Vorderen Wald bei Roding bis zum Schwarzwirberg, Altenschneeberg und Čerchov im Norden sowie dem Osser, Hohen Bogen und Kaitersberg im Osten ist beeindruckend. Die Flußtäler an Regen, Chamb und Schwarzach bieten besondere Reize. Naturfreunde und Wassersportler finden ihr Freizeitvergnügen an einem der vielen Seen (Blaibacher-, Bodenwöhrer-, Eixendorfer-, Neubäuer-, Perlbach- und Silbersee); Paddler und Kanuten schätzen die 120 Kilometer Bootswanderstrecke auf dem Regen.

Das Radwanderwegenetz ist besonders in den letzten Jahren erheblich ausgebaut worden und ein dichtes

Netz von Wanderwegen in grüner Natur ist markiert. Die Wintersportler finden eine Vielzahl von Abfahrts-pisten und Langlaufloipen auch in schneesicheren Lagen. Viele Gäste kommen immer wieder und der Naturpark Oberer Bayerischer Wald ist ihnen zu einer zweiten Heimat geworden.

Ein besonderes Naturerlebnis bietet die Unterwasser-Beobachtungs-Station in Furth im Wald mit einem Wildgarten; eine einmalige Gelegenheit, heimische Pflanzen und Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu beobachten. Der Landesbund für Vogelschutz betreibt sein Informationszentrum in der sanierten Mühle Nößwartling.

### *Projekte für die Zukunft*

Die Naturparks müssen sich der neuen Herausforderung „Tourismus und Landschaftsschutz“ stellen und sie haben deshalb neue Leitbilder entwickelt. Vorrangiges Ziel ist die Sicherung und Entwicklung der landschaftsbezogenen Erholung und Naturschutz im Zusammenwirken aller Nutzungen des ländlichen Raumes, insbesondere der Land- und Forstwirtschaft sowie des Fremdenverkehrs und der Freizeitaktivitäten. Ein besonderes Anliegen für die Zukunft ist die Umweltbildung und die Verbesserung der Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Es ist deshalb geplant, im Regental bei Thierlstein an der B 85 ein modernes Informationszentrum zur Bündelung der Themen Natur und Landschaft, Kultur, Freizeit und Erholung mit fachübergreifender Vernetzung zu schaffen.